

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren Vertretungen monatl. 1.40 M., viertelj. 4.20 M. Durch die Post monatl. 1.75 M., viertelj. 5.25 M. ohne Beleggeld. Das Beleggeld wird von den Zeitungsnehmern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 10 Pf.

Amtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Rindfleischstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Umgebung Oeffen-Nassau 40 Pf., Reklamagelbe 2—4 M.; außerhalb 50 Pf., Reklamagelbe 2.50 M. Zeitungspreise u. Nassau laut Tarif. Sonderbeilagen 10 M. pro 1000.

Nummer 572

Dienstag, 9. Dezember 1919.

73. Jahrgang

Schiebung amtlicher Akten.

Die Zeitungen erhielten in den letzten Tagen Andeutungen, daß für das Erscheinen der amtlichen Akten „Deutsche Dokumente zum Kriegsausbruch“ mehrfach Termine angegeben worden seien, daß diese Termine aber nicht eingehalten wurden, vielmehr die Publikation aus ganz anderen Gründen bisher verzögert worden sei. Demgegenüber wird von zuverlässiger amtlicher Seite mitgeteilt, daß amtlich nur einmal ein Termin für das Erscheinen der Dokumente bekanntgegeben wurde, nämlich der 10. Dezember dieses Jahres.

Wir müssen diese amtliche Feststellung zurückweisen. Was ist überhaupt „amtlich“ bei dieser Angelegenheit, bei der jede Amtsstelle tut, was sie gerade will. Wie oft haben wir es erlebt, daß die eine Stelle eine Veröffentlichung vornimmt, die dann von der anderen als falsch bezeichnet wird. Was nun die Veröffentlichung der amtlichen Dokumente über den Kriegsausbruch anbetrifft, so war es ja gerade der mit ihrer Zusammenfassung amtlich beauftragte Herr Kauffmann, der in Unterredungen mit Vertretern von Ententezeitungen schon vor etwa dreiviertel Jahren die Veröffentlichung mit nahe bevorstehenden Terminen ankündigte. Und die Regierung hat keine Angaben nicht erteilt. Die Veröffentlichung dieser amtlichen deutschen Dokumente ist ja auch inzwischen erfolgt, aber nicht in Deutschland, sondern im gegnerischen Ausland, in der Londoner „Times“, sowie in großen Weltblättern Amerikas und anderer gegnerischer Staaten. Der Verlag Cassirer in Berlin, der die Kauffmann'schen Entschuldigungen veröffentlicht, hat sie aus Ausland verschoben — für Geld, für viel Geld, für Indulgenz. Es ist und bleibt ein Verrat an den deutschen Interessen, wenn der Inhalt von Geheimakten des Auswärtigen Amtes ins Ausland verhandelt wird, ganz besonders, bevor noch der deutschen Öffentlichkeit Kenntnis von ihnen gegeben wurde. Wir fragen: Wozu die Regierung von dieser Schiebung der Herren Cassirer und Kauffmann?

Hänisch und der Standal Ellarz-Porvus.

Wie man hört, ist der neuerdings vielgenannte sozialdemokratische Schriftsteller und Herausgeber der „Glode“, Porvus, in Kopenhagen angekommen. Er sieht es als sein vornehmstes Ziel, die Entwicklung des Falles Ellarz im Ausland abzuwarten. Maximilian Harden hält in der „Zukunft“ dem Kultusminister Hänisch vor, daß er heute noch aus der Kasse der Firma Ellarz einen Monatsgehalt von tausend Mark beziehe. Die „Berliner Morgenzeitung“ wußte dieser Lage zu berichten, daß der Herr Kultusminister sich sehr bemühe, die bekannte Tänzerin Lucie Kieselhausen bei der Berliner Staatsoper unterzubringen. Herr Hänisch hat sich bekanntlich im „Berliner Arbeiterblatt“ über seine Beziehungen zu Porvus geäußert. Herr Hänisch meint, er wisse zwar nichts Genaues über die Geschäfte seines Freundes, aber er möchte doch auf eines hinweisen: Porvus sei kein Kleinbürger, er sei ein arbeitsloser Mensch und komme aus dem weiten Ausland; seine Handlungen dürften nicht mit dem allfälligen Maßstab gemessen werden. Großartig! Wo ein arbeitsloser Schieber! Herrn Kultusminister Hänisch möchten wir ins Stammbuch schreiben: Sage mir, von wem du Geld nimmst, und ich will dir sagen, was du bist!

Wieder ein Parteisekretär.

Zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen wird, nachdem der Posten ein halbes Jahr unbesetzt geblieben ist, der ehemalige sozialdemokratische Parteisekretär und bisherige Staatskommissar für Obersachsen Friedrich Otto Hörning ernannt werden.

Prozeß Marloh.

Berlin, 8. Dez. Im Marloh-Prozeß beauftragte der Anklagevertreter, Kriegsgerichtsrat Dr. Meyer, gegen den Angeklagten Oberleutnant Marloh wegen Totschlags, unerlaubter Entfernung und Urkundenfälschung eine Gesamtstrafe von drei Jahren zwei Monaten Gefängnis, von denen zwei Monate durch die erlittene Untersuchungsfrist als verstrichen angesehen werden sollen.

Ein Jahr Wirtschaftsrieden.

Der bekannte sozialistische Schriftsteller Heilmann, Mitglied der preussischen Landesversammlung, macht in der „Glode“ den Vorschlag, zur Befundung des Wirtschaftslebens für die Dauer eines Jahres alle Ausstände zu verfallen und ebenso für ein Jahr lang die Löhne und Gehälter festzusetzen.

Parteitag der Unabhängigen.

Auf dem Parteitag der Unabhängigen kam auch die Stellung der Partei zu den Betriebsräten zum Ausdruck. Die Ausführungen lassen einen Schluß zu auf die Gefahren, die der Einigkeit in den Betrieben durch Einsetzung der Räte droht. Däumig - Berlin, der im Gegensatz zu den Gemäßigten ein klares Bekenntnis der Partei zum revolutionären Sozialismus fordernde, erklärte, das Rätesystem müsse die Produktionsmittel zum allgemeinen Besitz machen. Das autokratische Gewerkschaftsinstem sei zu beseitigen. Das Rätesystem nach den Plänen der jetzigen Regierung würde nur die Herrschaft der Gewerkschaftsbeamten in den Betriebsräten festlegen; das revolutionäre Rätesystem müsse aus eigener Kraft kommen. Seeger - Leipzig meinte, das Rätesystem sei nicht das Heilmittel. Dehner - Halle teilte mit, daß aus dem mitteldeutschen Generalkomitee der Parteikasse bereits 50 000 Mark Projektkosten erwachsen seien. Dikmann - Frankfurt drohte mit den Worten: „Das Rätesystem soll den herrschenden Klassen zum Teufel im Leibe werden. Bei der kommenden zweiten Revolution dürfen die Arbeiter- und Soldatenräte der Novembertage keine Rolle mehr spielen. Everding - Berlin betont, daß die große Schwierigkeit für die Sozialisierung in der Flucht des Kapitals liegt. Man dürfe das Proletariat nicht durch Unkonsequenzen eine schwere Niederlage erleben lassen. Eichhorn - Berlin bezeichnete die demokratische Republik als das mächtige Instrument der bürgerlichen Reaktion. Ledebour sprach sehr erwartungsvoll für die Scheidemannpolitik; er erklärte, die Einigung des Proletariats werde erzielt mit dem Übertritt einzelner Arbeiter-sozialisten, ganzer Organisationen und durch den schließlichen Zusammenbruch der mehrheitlich sozialistischen Partei.

Die bisherigen Verhandlungen des Parteitages der Unabhängigen hinterließen den Eindruck, daß die Unabhängigen sich über ihre Ziele weder klar noch einig sind. Die Partei schwankt zwischen Anstich an links und Anstich an rechts hin und her, je nachdem, wer gerade von den Führern am meisten Einfluss besitzt. Die Persönlichkeiten, die als Nachfolger Haases zur Leitung der Partei berufen wurden, lassen allerdings den Schluß zu, daß der augenblickliche Kurs nach links geht. Im Hinblick auf die kommenden Wahlen beargwöhnt.

Der Parteitag der unabhängigen Sozialdemokraten hat einstimmig ein Aktionsprogramm angenommen, das sich zur ausschließlichen Herrschaft des Proletariats bekennt. Die Förderung dieses Entwurfs soll die Voraussetzung zur Einigung der Arbeiterklasse bilden.

Die Spar- und Prämienanleihe.

Nach Nachrichten, die nicht allein von Berliner Spar- und Depositankassen, sondern auch aus verschiedenen Teilen der Provinz vorliegen, gehalten sich die Zeichnungsverhältnisse auf die Spar- und Prämienanleihe in letzter Zeit besonders gut. Es ist als erfreuliche Tatsache festzustellen, daß sich das kleine Publikum und der Mittelstand in hervorragendem Maße an der Zeichnung beteiligt haben.

Verband der Polizeibeamten.

Gestern hielt der Verband der Polizeibeamten Preussens in Berlin einen außerordentlichen Verbandstag ab. Mit großer Mehrheit wurde eine Entschickung angenommen, die die Schaffung einer einheitlichen Reichspolizei und eines Reichsreformministeriums für das Polizeiwesen fordert.

Ein Kompromiß im amerik. Arbeiterstreik.

Washington, 7. Dez. Der Erste Staatsanwalt zeigt an, daß zwischen den Vertretern der Regierung und den Bergarbeitern ein Kompromiß zustande gekommen ist.

Die ersten überseeischen Tabake in Hamburg.

Aus Hamburg wird gemeldet: Seit 1914 sind die ersten direkten Tabakaufuhren aus überseeischen Produktionsländern in Hamburg eingetroffen, darunter 13 000 Ballen Brasiltabak. Weitere 8000 Ballen Brasiltabak werden in diesen Tagen erwartet.

Die Not in Petersburg.

Paris, 8. Dez. Havas meldet aus Genf: Ed. Odier, der ehemalige Gesandte der Schweiz in Petersburg, ist am Sonntag Abend 7 Uhr dortselbst infolge der dauernden Entbehrungen gestorben.

Was wird die neue Note bringen?

Die neue Note der Entente, die, wie die Blätter berichten, am Samstag vom Obersten Rat beschlossen wurde, ist bis gestern noch nicht in Berlin eingetroffen. Sie ist auch dem deutschen Vertreter in Paris bis gestern nicht übergeben worden. Die Note ist von entscheidender Bedeutung. Nach den Aussagen, die von der französischen Presse gebracht wurden, ist, wie schon gesagt, ein Entgegenkommen in den kritischen Punkten zu erwarten. Vor allem soll die Note nicht den Charakter eines Ultimatums tragen. Der Reichsminister Müller wollte heute in der Nationalversammlung sprechen, hat aber seine Rede bis zum Eintreffen der Note verschoben. Über den Inhalt der Note liegen weitere Kennerungen der Pariser Blätter vor:

„Das Echo de Paris“ schreibt: In der neuen Note hält der Völkerrat seine Forderungen ungefähr aufrecht, obwohl er in gewissen Punkten, namentlich in der Scapa Flow-Angelegenheit, ernsthafte Zugeständnisse macht. Das Blatt ist nicht damit einverstanden, daß der Völkerrat nicht mehr zu Zwangsmahnahmen schreiten will.

Die „Chicago Tribune“ schreibt: „Was den Erlaß der gekürzten Schiffe von Scapa Flow anbetrifft, so werde es Deutschland in Verletzung seiner wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten gestattet werden, jährlich kleine Tonnageablieferungen zu leisten, anstatt die ganzen 400 000 Tonnen auf einmal. Der einzige Punkt, in welchem der Völkerrat fest bleibe, sei, daß er den Vorschlag, die Frage der Verantwortung für die Vernichtung der Rote von Scapa Flow dem Schiedsgericht im Haag zu überweisen, ablehne.“

„Le Courrier“ erklärt: Die Delegierten Großbritanniens hätten die Verantwortung für die Drohungen, denen die Deutschen ausgesetzt werden, nicht übernehmen wollen, und hätten deshalb Interventionen von ihrer Regierung verlangt. Aus diesem Grunde sei die amerikanische Note Herrn v. Bernstorff noch nicht zugestellt worden.

Das „Petit Journal“ will wissen, daß die Note von Deutschland die Unterzeichnung ohne Diskussion verlangt. Sie schließt die Möglichkeit neuer Verhandlungen aus. Die Maßnahmen, die Deutschland im Belagerungsfall drohen, sollen folgende sein: Nicht die Besetzung einer Stadt oder eines benachbarten Gebietes, sondern die Aufhebung des Waffenstillstandes nach dreitägiger Vorwarnung. Daran ergebe sich die Rückkehr zum Kriegszustand mit voller Aktionsfreiheit unserer militärischen Führer, sowie die automatische Wiederherstellung der Blockade.

Der „Petit Parisien“ behauptet, die Schärfe der Note scheine in der Form und im Inhalt beträchtliche Milderungen erfahren zu haben. So dürften die im Zusatzprotokoll enthaltenen militärischen Sanktionen aufgehoben werden. Weiter die Niederlegung der durch die Verletzung der Schiffe in Scapa Flow verursachten Nachteile seien Modalitäten im Sinne eines Vergleiches gezogen worden.

Das „Journal“ bedauert die Verschickung der Julieta und beschränkt, daß man zu neuen Milderungen schreiten könnte. Worin könnte man noch nachgeben? fragt das Blatt. Der Oberste Rat hat die Formeln des Ultimatums beileide nicht. Er hat angedeutet, daß bei Erhebung des Zwischenfalls von Scapa Flow erst sehr nachgedacht wird, inwieweit Deutschland über das Material verfügen darf. Er ging so weit, anzudeuten, daß die Drohung einer militärischen Aktion nur bis zu dem Inkrafttreten des Friedens bestehen bleiben sollte.

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Paris, 8. Dez. Die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, brachte das Mittels des Repräsentantenhauses Tinkham einen Antrag ein, durch den das Repräsentantenhaus erklären soll, daß sich Amerika mit Deutschland im Friedenszustand befindet. Tinkham ließ bekanntgeben, daß er im Einverständnis mit den Republikanern des Senates handelt.

Eine italienische Stimme.

Paris, 8. Dez. Das Blatt „Il Progresso Italiano“ veröffentlicht einen Brief, eines Berichterstatters aus Berlin. Dieser italienische Journalist tritt für eine wirksame Unterbrechung Deutschlands zur Wiederherstellung seiner wirtschaftlichen Kraft ein, weil Italien den Warenverkehr mit Deutschland nicht entbehren könne. Der Berichterstatter weist auf den von Amerika und England in die Wege geleiteten „Aufkauf“ Deutschlands hin, den er als ungerecht und vom moralischen Standpunkt aus ansehnlich bezeichnet. Frankreich seinerseits könne

Letzter Zeichnungstag: 10. Dezember 1 Uhr mittags

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

entflohen, den moralischen Niedergang Deutschlands noch beschleunigen zu wollen durch die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Blockade, die Verweigerung der Freigabe der Kriegsgefangenen und durch fortgesetzt spitzige Noten. Politische Gegensätze zwischen Deutschland und Italien seien nicht mehr vorhanden. Solche Gegensätze seien für Italien eher auf der Seite nach Frankreich hin zu suchen, das heute unter der Vormundschaft Englands zur Hochburg der Reaktion geworden sei.

Das Schieberloch im Westen.

mx. Paris, 8. Dez. Der „Matin“ bewirft in einem Zeitartikel, wie gewisse Schieberkreise von dem Loch im Westen profitieren. Er stellt fest, daß etwa hundert derartige Funktionäre täglich verfolgt würden, und sagt, daß der Reiz, der in Frankreich für 85 Francs per 100 Kilo verkauft werde, in den besetzten Rheinländern zu 150 bis 170 Francs verkauft werde. Schweinefleisch, das in Frankreich zu 3,80 Francs gekauft werde, erziele den Preis von 6,35 Francs in den Rheinländern. Bei einem Waggon Reis verdienten die Schieber etwa 10 000 Francs. Auch Zeit gebe in Mengen nach den besetzten Rheinländern.

Das Zentralbureau für die westlichen Gebiete.

Folgende Warnung vor dem Zentralbureau für die westlichen Gebiete wird in der „Adnischen Zeitung“ vom 7. Dezember veröffentlicht:

„Die Handelskammer zu Köln, der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln, der Verband Kölner Großfirmen und der in der vorliegenden Frage besonders beteiligte Schutzverband der rheinischen Baumaterialienindustrie und Baumaterialienhändler lehnen jede Zusammenarbeit mit dem von einem Herrn Gollasch in Köln gegründeten „Zentralbureau für die Belieferung der westlichen Gebiete bei den Alliierten“ ab. Die Handelskammer und freien Interessensvertretungen von Industrie und Handel sind die berufenen Stellen, um die Belieferung des Rheinlandes an dem Wiederaufbau in die Wege zu leiten, nicht aber private Bureaus, die unter gemeinnütziger Fassade in der Hauptstadt des Erwerbswesens der Völker dienen. Auch im Hinblick auf die Beziehungen, die jenes Bureau mit dem bekannten Dr. Dörken unterhält, muß mit allem Nachdruck erklärt werden, daß Kölner Industrie und Handel sich nicht am Vorhaben derartiger politischer Machenschaften beteiligen lassen. Wir fordern daher die ganze Industrie- und Handelswelt westlicher Bezirke auf, sich jeder Verbindung mit dem „Zentralbureau“ zu enthalten und sich in allen Wiederaufbaufragen nur an die Handelskammer und ihre Verbände zu wenden.“

Der Mittelrheinische Fabrikantenverein in Mainz befaßt sich ebenfalls mit den Fragen des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete. Interessenten können bei diesem (Geschäftsstelle: Mainz, Breidenbacherstraße 13) nähere Auskunft erhalten.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 9. Dezember.

Hausbesitzer und Mieter.

Man schreibt uns aus Mietertreffen: Die Hausbesitzer sind von ihrer Organisation jetzt aufgefordert worden, für am 1. April ablaufende und Ende Dezember kündbare Mietverträge sich unterstaltlich Kündigungsurlaub einzuholen, also die Genehmigung zu Mietsteigerungen. Man könne dem Hausbesitzer keinen Vorwurf aus dem Ausbuchen der für ihn sehr wegen Wohnungsmangels günstigen Konjunktur machen. Weiterhin sind sie über alle Schwächen des gegenwärtigen Miet- und Schuttsystems hingewiesen und aufgefordert worden, um ihren Vorteil voll auszunutzen. Es wird ihnen z. B. geraten, es vor dem Kündigungsurlaub zum Vergleich zu bringen, der vollstreckbar ist, während das Urteil (Kündigung) erst durch neue Klage vom Amtsgericht vollstreckbar gemacht werden müsse. Vor dem Kündigungsurlaub ist alles Vertragsrecht ungültig, wenn nicht beide Eheleute als Mieter dort anwesend oder durch Vollmacht vertreten sind, denn der nicht vertretene Teil braucht einen Vergleich oder ein Urteil dieser Art nicht anzunehmen und die ganze Sache sei zwecklos.

Derner gibt die Hausbesitzerorganisation eine Anweisung aus, nach der zur Erlangung höherer Mietforderungen, Aufstellungen für den Ertrag gemacht werden sollen, der allein maßgebend sei für Mietpreise, die Friedensmiete sei nicht Grundlage, obwohl ja im ganzen Reich als Grundlage gilt, die am 1. Juli 1914 geforderte Miete entspreche in der Regel dem tatsächlichen Werte, weil sonst der Hauswirt schon damals mehr gefordert haben würde. Genau so wie bekanntlich jede Werttaxe für Grundstücke zu haben ist und die Miethände im Taxewesen zum Volksurteil: „Lohn und Lohn“ führen, so kann man eine Hausbilanz aufstellen, wie sie für den Zweck gebraucht wird, eine für die Steuer, die andere für Verkauf, Hypothekengläubiger oder Kündigungsanspruch. Was ein Hausbesitzer noch nicht weiß, wird ihm schon beigebracht, damit die Konjunktur einheitlich ausgegüht wird. Man erhebt von dieser Seite immer wieder die Mahnung: Laßt und gewährt und schafft so befristete Hausbesitzer, dann gibt es keine Wohnungsnot. Ganz recht, nur will das Volk befristete Kleinhausbesitzer, nicht neue Miethäuserherrschler und deshalb ist auch von der Regierung jetzt bestimmt, daß nur Häuser mit drei Wohnungseinheiten und insgesamt 6 Wohnungen, nicht aber Geschosse mit 20 Wohnungen an einer Treppe gebaut werden.

In mehr Stodwerke aufeinandergetürmt werden, um so höher steigen die Grundstückspreise, deshalb ist der Spekulant (nicht der ankündigende Hausbesitzer) gegen Kleinbau und Sozialisierung des Grund und Bodens. Wer sich ein Mehrfamilienhaus als solide Geldanlage kauft, läßt, um selbst für sich oder seinen Erwerb eine gesicherte Stütze zu finden, dem ist es sicher genug, wenn er noch 5 fremde Parteien hat 20-40 Mietparteien in seinem Anwesen aufnimmt. Natürlich kann ein solches Haus nur als einfache Kapitalanlage und nicht mehr als Spekulationsobjekt und Pfunde für laute Leute gelten, die sich durch die Miethäuser von der Allgemeinheit mißlos erheben lassen wollen. Früchte der Arbeit, aber nicht einer ungesunden Spekulation und Ausbeutung selber Mitmenschen soll auch der Hausbesitzer haben. Nicht ein einzelnes Miethaus kann und soll jemand in den Stand setzen, die Hände in den Schoß zu legen und andere für sich arbeiten zu lassen.

Um eine Klärung über diese weite Kreise interessierende Angelegenheit zu ermöglichen, haben wir die Ausführungen dem Haus- und Grundbesitzer-Verein vorgelegt. Er schreibt uns:

Die organisierten Hausbesitzer sind nicht zu allermeisten in Mietvereinigungen aufgeführt worden. Die Hausbesitzer-Verammlung, welche hier offenbar gemeint wird, hat lediglich den ausführenden Vortrag eines hiesigen Rechtsanwaltes entnommen. Dieser Vortrag war durchaus sachlich und ent-

hielt keinerlei Aufforderungen zu irgend welchem Vorgehen. Auch für die Mieterkreise wäre es sehr lehrreich gewesen, wenn sie dem Vortrag beigewohnt hätten. Das Miethandelsbündnis des Einigens hat darin, weil Einzelheiten aus dem Vortrag herausgerissen und in einem anderen Licht dargestellt werden, als es der Redner gewünscht und gewollt hat.

Was nun den zweiten Teil der Ausführungen anbelangt, so dürfte man es dem Hausbesitzerverein schwerlich verübeln, wenn er seine Mitglieder über die Mietforderungen, welche sie derzeit stellen dürfen, aufklärt, und sie gleichzeitig darüber belehrt, wie sie ihre Forderungen vor dem Kündigungsamt begründen und belegen sollen. Die meisten Hausbesitzer haben seit Jahren regelmäßig eine Unterbilanz zu verzeichnen und mühten eigentlich von der Einkommensteuer befreit werden, denn sie konnten rechnungsmäßig nachweisen, daß ihr Eigentum irgendwelche Rente nicht abwirft. Die bisher vorgenommene Mietsteigerung ist in den weitaus meisten Fällen derartig mäßig gewesen, daß die Unkosten des Hauses kaum gedeckt werden, abgesehen von der Entlohnung der eigenen Arbeit des Hausbesitzers. Die letztere Tätigkeit schätzt man ja überhaupt nicht ein, und heute noch steht eine ganze Anzahl unrentabler Miethäuser auf dem Standpunkt, daß die vornehmliche Tätigkeit des Hausbesitzers lediglich darin besteht, fortzuleben und bei jeder Gelegenheit die Miete zu steigern und jeweils am Ertrag die Miete zu vermindern und für seine persönlichen Bedürfnisse zu verwenden. So wenig wir für eine Wohnung ein einwandfreier Normalmietpreis festsetzen werden kann, läßt sich infolge der außerordentlich schwierigen Lage des Wiesbadener Hausbesitzes vor dem Kriege ein Ausgangspunkt für die Friedensmiete finden. Wenn das Wohlfahrtsministerium wirklich den Standpunkt einnimmt, daß als Friedensmiete die am 1. Juli 1914 gezahlte Miete gelten soll, dann ist dies unter keinen Umständen für Wiesbaden zu rechtfertigen.

Wenn man der Hausbesitzerorganisation Einseitigkeit in der Wohnungs- und Siedlungsfrage vorwirft, dann wollen wir auf folgende Tatsachen hinweisen: Vor ungefähr einem Jahrzehnt, als sich die Bestrebungen des Eigenheims auch in Wiesbaden stärker geltend machten, hat der hiesige Hausbesitzerverein an den Magistrat der Stadt Wiesbaden den Antrag gestellt, Quartiere für Einfamilienhausbau und Miethäuser aufzufüllen und zwar in solchen Lagen, in denen noch billiges Baugrund zu haben war. Diefem Antrag ist keine Folge gegeben worden. — Wie haben sich indessen die Zeiten geändert! Man hat in diesem Jahr in kürzester Zeit eine Kleinhausbau-Ordnung in Kraft gesetzt, von der wohl schwerlich in dem wünschenswerten Maße Gebrauch gemacht werden kann. In Bauteilen ist man sich längst im Klaren darüber, daß die hochgehenden Erwartungen, die man an den Kleinhausbau geknüpft hat, sich nur in einem verschwindenden Maße erfüllen können.

Kein Salzangel. Verschiedentlich taucht wieder einmal die Frage auf, daß unsere Salzversorgung verloren könnte. Wie aus Nachfragen mitgeteilt wird, besteht an solcher Annahme kein Anlaß. Die Salinen sollen sogar in nächster Zeit etwas reichlicher mit Kohlen beliefert werden.

Pakete nach dem von den Polen besetzten, östlich der Eisenbahn Oberberg-Nachau gelegenen Teil von Oesterreichisch-Schlesien werden von den Postanstalten wieder aufgenommen.

Die **Deutschnationale Volkspartei** hat ihren engsten und erweiterten Vorstand wie folgt zusammengesetzt: Dem engeren Vorstand gehören an: Amtspräsident Freyherr v. Steln, 1. Vorsitzender; Dr. Ludwig Freytag, 2. Vorsitzender; Oberbaurat Dr. Schömeier; Volkstheoretiker, Schriftführer; Beisitzer: Privatgelehrter Dr. Ulrich, Monteur Werner, Oberst Martini, Schneider Daniel, Kaufmann Hoffmann, Frau Oberst und Dr. Rudorff. Dem erweiterten Vorstand gehören außer den Genannten an: Professor Rade, Schriftführer Sohn der, Kaufmann Schwerdtel, Domänenpächter Stassen (Adamstal), Oberst

10.

Dez.

Zeichnungsschluß
der Spar-Prämienanleihe

bis 8.

Jan.

Einzahlung

1.-13.

März

Aushändigung der Stücke
an den Zeichner

15.

März

Erste Gewinnziehung

10.30

Theater, Kunst und Wissenschaft.

5. historisches Konzert von Herrn Cornelius Garmiaschi.
Eine reiche Fülle künstlerischer Belehrung bot auch dieses Konzert in seinen Proben aus der Zeit der Romantik und des Virtuositentums. Wobol denn naturgemäß das letztere etwas schlicht wegkam, denn die in ihrer Art gewaltigen Schöpfungen des Klavierkultismus lassen sich an innerem Werte mit dem Innigsten, was Schumann schuf, doch nicht vergleichen. So wird wohl später Franz Liszt, dem schöpferischen Klavierpoeten, noch ein eigenes Kapitel gewidmet werden müssen. Ganz wundervoll war die Feinfühligkeit, mit der der Vortragende all diesen Stilarten gerecht wurde, sich ganz in ihre innerste Seele hinein-fühlend. Ergebnis wurden so besonders die überaus herrlichen Dichtungen Schumanns, des Jungen, noch so gar nicht vom zuckenden Gräbeln berührten Romantikers, Kreisleriana, wie Phantasiestücke. Jenseits Klavierstücke blieben in dieser Gefühlsphäre, sie noch durch modernere Harmonik bereichernd, während Haberbiers Stücke lebenswüchsig, aber weniger bedeutende Genrefunktion boten. Dann Thalberg, der einst so berühmte Virtuosen „Originalthema und Etude“, und endlich der Jupiter des Klaviers selbst mit einer Reihe von Paganinietuden und der 9. Kapazität, dem 10a. Festher Karneval. Mühselos wurden alle die gewaltigen Schwierigkeiten überwunden in stürmisch leidenschaftlichem Ausdruck. Der nicht endenwollende Beifall entschloß den Künstler noch eine Zugabe „Gretchen am Spinnrade“ von Schubert-Liszt.

Vom Büchertisch.

Vom freien Hochlandwilde.

Nach Tiergeschichten von Fritz Vieu.

So oft ich an dieser Stelle auf den als Dichter, zoologischen Schriftsteller und nationalen Politiker gleichbedeutenden Fritz Vieu aufmerksam machen konnte, so sehr es aus einer Hochschätzung des Dichters heraus, zu der das Studium eines neuen

*) H. Vögeländer's Verlag in Leipzig. Mit photographischen Abbildungen nach dem Leben. Preis 5.—, geb. 7.—.

Werkes dieses seltenen Mannes mich anwand. Alles greift sein durch ein reiches Leben wissend gewordener Forschergeist anders an, als es die Alltagsweisheit der landläufigen Bücherschreiber sich träumen läßt. Was auch Vieu behandelt, Alles wird von seinem gedankentiefen Instinctum in feine Spüren emporgetragen, in denen die Weiberinnen des Gedichtes der ganzen Menschheit ihre geheimnisvolle, weltbewegende Tätigkeit ausüben.

So enthält auch dieses Buch nicht schlechthin acht Tiergeschichten, wie sie der Waldmann und Naturfreund zu gerne sich von dem Jagdschriftsteller Vieu erzählen läßt. Aus enge verbunden sind diese kostbaren Monographien der Gams, des Adlers, des Auerhahns, des Murmeltiers. Diese Naturgeschreibungen aus dem Leben aller Erdteile, mit dem Reiz und der Not, mit dem tiefen Bed unserer Zeit und unseres Volkes! Menschen- und Völkergeschichte ziehen am Leser vorüber. Die Augen eines Dichters, der die ganze Erde sah, haben sie erschaut. Der Geist eines Forschers, dem die geheimsten Wechselwirkungen zwischen Kultur und Geschichte, zwischen Werden und Vergehen kundgegeben sind, hat sie geahndet. Ein Dichter, der in seinem Herzen den Jammer seines Volkes trägt, hat sie mit warmem Leben erfüllt.

Dieses Buch wird für Menschen geschrieben, die wahrhaften Gutes und wehrhaften Sinnes sind. Für Männer, deren Seelen gestimmt sind auf den Klang der Daseis veranagerten Dendelums. Für die Jugend, die mit hellen Augen über die schwarze Schande dieser Zeit hinweg zu sehen vermag. Für stille Stunden, in denen die Derges Schlußdrei tragen nach dem hohen Riede der Einsamkeit. Starke und Freie werden nach diesem Buche greifen. Seine Wätter enthalten eine Kulturphilosophie, die nur ein Deutscher schreiben konnte.

Deims Gorrrens.

Rachel Delbano. Roman von Gertrud von Brod-dorf. Erster Band der „Bücher des Nimmingshauses“. Verlag Carl Neumann und C. T. Wistott N. G. Berlin W. 50.

Das Ziel der „Bücher des Nimmingshauses“ — die im Schmutz ihrer eigenartigen gelben Dülle im Buchhändlerladen das Ziel vieler Augen bilden werden — ist, lediglich der reinen schriftstellerischen Kunst zu dienen. — Ausschließlich der künstlerische Charakter ist entscheidend für die Aufnahme in die Sammlung, so betont der Verlag, und er hat damit, wie der Erfolg des ersten Bandes zeigt, nicht zu viel gesagt. „Rachel Delbano“, der Roman von Gertrud von Brod-dorf, darf als ein kleines Kunstwerk mit Recht als erster Band dieser neuen Roman- und Novellenammlung vorangestellt werden. Es ist eine ganz alltägliche Geschichte, die die Handlung bedeutet: Die Liebe zweier Ungleiches und ihr Auseinandergehen, ohne Schaden für den schwächeren Teil — das Mädchen. In ein kleines Nest,

ein paar Stunden von Berlin, wird der Leser geführt. Rachel Delbano und Klaus Neuhoff, ein schneidiger junger Oberlehrer, sie eine arme süßliche Waise, die als Verkäuferin im Geschäft einer Zante ihr Dasein fristet, langweilen sich in der brennenden Ungegend lebensungrüner Jugend. Beide sind Landesmenschen, aber doch nicht immer ihre Gefühle meistern, wenn diese gegen den Nationalismus sich aufbäumen. So kommt es dahin, daß Rachel und Klaus miteinander „gehen“; ein kurzer Liebesrausch, dem ein Wiedererwachen zur Vernunft folgt, noch ehe die Rote gebrochen war. Rachel flieht entloren nach Berlin und erstickt dort im Kampf ums Dasein zu einer gelebten Persönlichkeit. Glücklichgehend liegt die Zukunft vor ihr, die sich selbst überwand. — Theodor Fontane hat in seiner „Tante“ und mit „Irrungen und Wirrungen“ die kassischen „Rachel“ (solch ungleicher Liebesverhältnisse und Entlassung geschrieben „Rachel Delbano“ wird, und das ist der besondere Reiz des Buches, von neuen Verhältnissen kaum in den Schatten gestellt. Verwandte Züge der Deldin, die sich hier allerdings in Reinheit bewahrt. Können dem ersten Nimmingshaus-Roman viel von dem großen Mitfühlen einbringen, das vor Jahrzehnten Fontanes Feine und Feine galt. In der Kunst, den Leser zu fesseln und zu erwärmen, die Vorgänge wie die inneren Damenthänge plastisch zu gestalten, leistet Gertrud von Brod-dorf meisterliches.

A. C. C.

Der Referendar. Die durch den Krieg für die Juristen entfallende Notwendigkeit, die Examina in kürzester Frist abzulegen, hat auch neue Hilfsmittel hervorgebracht. Seit einiger Zeit wird bereits an den deutschen Universitäten eine neuartige auf Examen vorbereitende Zeitschrift „Der Referendar“ geleitet, der sich jetzt „Der Referendar“ anschließt. Beide geben den Referendaren in examensmäßiger Weise wieder, und „Der Referendar“ will helfen, den Vorbereitungsdienst fruchtbringend zu gestalten. Er behandelt auch eingehend die Ständesfragen der Referendare. Als Herausgeber der Zeitschrift, die im Welt-Verlag, Berlin W. 7 erscheint, zeichnet ein Praktiker, Rechts-anwalt Dr. Baer.

Kalender. Der Medizinisch-Kalender, herausgegeben von Geheimrat Dr. Schlegel-Dal, ist in seinem 71. Jahrgange für 1920 ferdien erschienen und besteht aus dem Kalenderium in 2-Tabellarischen und 2-Beiheten. Letztere enthalten, neu ergänzt, alle für die ärztliche Praxis notwendigen Notizen wie: Dellepparat — Verordnungsschrift — Kur- und Radeorte — Diagnostisches Nachschlagebuch. Der frühere zweite (Veronal)-Teil konnte wegen der Unfindigkeit und Unverständlichkeit der Personalfen nicht erscheinen.

w. Staffel, 8. Dez. Hauptlehrerstelle. Die Gemeindevertretung hat auf gegebene Anregung hin die Mittel zur Ernennung eines Hauptlehrers der Regierung

Zeichnungen bei allen Banken, Bankiers, Sparkassen und Genossenschaften.

zur Verfügung gestellt, da der nicht in Selbstbewirtschaftung genommene Teil von Schulland bei der Neuverpachtung einen erheblichen Mehrertrag zu Gunsten der Schulgemeinde erzielt hat. Der Schulvorstand ist von der Gemeindevorstellung ferner erfüllt worden, eine geeignete Persönlichkeit in Vorschlag zu bringen. Die Ernennung selbst liegt dem Schulvorstand nicht zu. Sind wir recht beehrt, so ist Lehrer Schönmeyer hier als durchaus geeignet der Schulbehörde zur Mitberücksichtigung bei der Wahl der Bewerber um Stelle besonders warm empfohlen worden.

Vermischtes.

Die neuartige Zigarre. Vor einigen Wochen erreichte ein Soldat der französischen Besatzung in Vismars, der täglich im Cafe Eutwald mit seinen Kameraden Karten spielte, Interesse durch das Rauchwerkzeug, das er im Munde führte. Es war weder Pfeife noch Zigarrenstängel, hatte vielmehr das Aussehen eines Stückes einer Klarinette, aus der er aber halt eine Rauchwolke blies. Man scheint es dabei mit einer Neuerung zu tun zu haben, von der angenommen wird, daß die Rauchwelt ihr Kuhnahme gewöhnt wird. Die Vereinigten Tabakzeitungen in Berlin beschäftigen sich nämlich mit dieser Neuerung und geben davon folgendes Bild: „Die Tabakpfeife“. Eine neue Erfindung läßt neben der Tabakpfeife jetzt die Tabakpfeife treten. In einer Holzwandung, welche die Form einer Zigarre zeigt, ist eine Metallrinne enthalten. Durch einen aufsteigenden Trichter wird sie zur Hälfte mit möglichst feingehacktem und recht trockenem Tabak gefüllt. Die Füllung geschieht von dem Ende der Röhre aus, auf das später das Mundstück gesetzt wird. Nach der Füllung wird eine Spiralfeder auf den Tabak gedrückt, die den Tabakinhalt immer weiter nach vorn schiebt, wo der Verbrennungsprozeß vor sich geht. Hierdurch ist ein sparsamer Tabakverbrauch gewährleistet, denn die Brandfläche vorn ist naturgemäß sehr klein. Die Feuchtigkeitsabsonderung ist außerordentlich gering. Die äußere Form dieser Tabakpfeife ist sehr schicklich, schon weil sie sich dem Modell einer Zigarre annähert. „Gandlichkeit“ und „Sparsamkeit“ gehen hier, so scheint das genannte Fachblatt, „harmonisch miteinander“.

Mord in einer Burgmauer. In der Nähe der Burgmauer Gansheim, im sogenannten Gahberg bei Wittingen, wurde der fliehende Kaiser Lothar von Bayern ermordet aufgefunden. Die Leiche war völlig ausgetrocknet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Ueberfall auf einen Güterzug. Auf einen Güterzug, der am Abend in der Nähe von Wilmers wegen Bahnarbeiten etwas langsam fahren mußte, sprangen plötzlich

vier Männer in Feldgrau, warfen vier größere Kisten heraus und sprangen wieder ab. Was die Kisten enthielten, war noch nicht festzustellen. Eine Kiste mit Porzellan fand sich an der Stelle noch vor, die Banditen hatten wohl keine Zeit sie zu entleeren.

Ueberpreise für Ausländer. Die Warenhäuser von Wertheim, Lich, Kaufhaus des Westens und Handorf haben sich dahin verständigt, den Ausländern 20-30 Proz. Ueberpreis zu berechnen.

Gasthändel in Osnabrück. Die Hotels und Gastwirtschaften hatten als Protest gegen politische Maßnahmen, die Verschärfung von Vorurteilen, die Ueberwachung und Kontrolle der Kassen und weitere, noch in Aussicht gestellte verschärfte Maßnahmen den Betrieb ein. Die Angehörigen erklärten sich mit den Unternehmern solidarisch.

Ein seltsamer Schiffsunfall. Das holländische Schiff „Guid Holland“ ist unter mysteriösen Umständen in der Nähe von Neval gesunken. Als das Fahrzeug in die Rote See an Bord ein und nach Nord zu fuhren, wurde es plötzlich von einem starken Windstoß erfaßt, der es auf die Rote See schlug. Die Besatzung wurde in die Rote See geschleudert. Eine Untersuchung dieses seltsamen Falles ist eingeleitet worden.

Bombenanschläge in Italien. Davos meldet: In Florenz explodierte am Samstagabend in einem Cafe im Zentrum der Stadt eine Bombe, die durch Unbekannte dort niedergelegt wurde. Es entstand eine Panik. Drei Personen wurden leicht verletzt. In Turin wurde in der Nacht zum Sonntag in der Druckerie der „Gazzetta del Popolo“ ein Sprengkörper aufgefunden. Die Bombenwurde brannte herunter, ohne eine Explosion hervorzurufen. Untersuchungen sind bereits eingeleitet.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Zurückhaltend. Berlin, 8. Dez. Die Börse war wegen der bevorstehenden Note der Ärtierten zurückhaltend und teilweise schwächer. Auslandsbörse lagen jedoch fest und besonders auch Papiere, die im Zusammenhang mit dem Tiefstand der Wäute höher bewertet wurden. So gewannen Deutsch-Obersee-Elektrische über 50, Otavi über 45, Rio-Tinto etwa 20, Panama 400 und deutsche Kolonialantenne 100 Prozent. Am Montanmarkt stiegen ferner Phosphor, Sulfat und 10 und Schmelzantenne 8 Prozent höher. Gellertischen konnten die vorübergehende Besserung von 8 Prozent nicht aufrecht erhalten. Canadas stiegen im Verlaufe über 60 Prozent. Deutsche Anleihen behaupteten den Rückgang, österreichische und ungarische zeigten eher zur Schwäche. Wiesbadener Stadtschulthei war wieder etwa 20 Pros.

böher. Die Börse schloß bei ruhigem Verkehr meist etwas abgedrückt.

Berlin, 8. Dezember 1919.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
St. Pr. Konsole	57.10	56.75	Deutsch-Luxemburg	212.50	212.50
4 Pr. Konsole	64.75	64.75	Deutsche Wäute	234.50	234.50
Kriegsanleihe	77.50	74.40	Geldanleihe	295.00	295.00
4 Reichsanleihe	66.70	66.75	Harpener	227.25	227.25
St. Pr. Anleihe	61.75	62.50	Reichsanleihe	334.25	334.25
St. Pr. Anleihe	62.80	63.75	Kali-Anleihe	213.00	213.00
			Lahmeyer	139.00	139.00
Schänting	490.00	504.00	Laurahütte	181.00	181.00
Leimbach	18.62	17.12	Ober-Blas-Eisen	167.00	167.00
Hamburg-Amerika	120.50	120.25	Phönix	281.00	281.00
Nord-Lloyd	124.00	120.75	Reichsanleihe	205.50	205.50
St. Pr. Anleihe	161.50	161.50	Reichsanleihe	185.00	185.00
Reichsanleihe	119.50	119.00	Reichsanleihe	256.00	256.00
Deutsche Bank	285.00	281.00	Reichsanleihe	244.00	244.00
Disconto Commandit	175.00	175.50	Reichsanleihe	242.75	242.75
Dresdner Bank	145.50	145.50	Reichsanleihe	238.75	238.75
Adlerwerke	266.75	260.00	Reichsanleihe	342.00	342.00
Allgem. Elektr.	245.00	243.50	Reichsanleihe	208.50	208.50
Badische Anilin	483.00	485.00	Reichsanleihe	533.00	533.00
Bochumer Guß	222.50	222.50	Reichsanleihe	434.00	434.00
Borsum	221.50	221.50	Reichsanleihe	401.00	401.00
Chem. Grödenheim	249.00	245.00	Reichsanleihe	209.00	209.00
Chem. Albert	505.00	507.00	Reichsanleihe	465.00	465.00
Deutscher Motor	274.75	275.00	Reichsanleihe	35.00	35.00

Berlin, 8. Dezember.

	6. Dez. 1919	8. Dez. 1919
Holland	1849.50	1852.50
Dänemark	909.25	910.75
Schweden	1039.25	1040.75
Norwegen	999.25	999.75
Schweden	999.25	999.75
Österreich-Ungarn	34.25	35.00
Wien (in Deutsch-Osterr. abgestempelt)	32.50	32.50
Prag	83.65	83.85
Spanien	949.25	950.75
Helsingfors	144.75	145.25

Der Wert der Mark ist wieder sehr stark gesunken, besonders in der Schweiz, wo sie gegen 10 1/2 Centimes sinkt. Man glaubt, daß mit der Wirkung der Jahresende der Wert noch weiter sinkt. 100 französische Franken (Papier) kosteten gestern in Frankfurt 456-459.50 Mark, 1 Dollarnote 47-48.75 Mark, 1 Sterlingnote 188-189 Mark.

Marktberichte.

Produktenbericht. Berlin, 8. Dez. Bei vermehrter Nachfrage, namentlich auch Hamburgs, war am Produktmarkt der Winter sehr fest. Für Hüllfrüchte machte sich eher etwas Zurückhaltung bemerkbar, ohne daß jedoch die Anstandsbedingungen sich ermäßigten. Starke Nachfrage zeigte sich für Äpfeln, besonders für die höheren Sorten zu kaufen. Manufakturwaren waren wieder sehr knapp. Äpfeln und Äpfeln wurden vermehrt umgesetzt. Käufer waren hauptsächlich Kommunalverwaltungen.

Geschäftsleiter. Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: B. G. Eichenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht aus Sport: Heinz Gorenz; für die Nachrichten: Ad. Hahner; Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung: Ad. Hahner & Co. G.m.b.H. (Eigentlich in Wiesbaden).

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Alleinige Verkaufs-Niederlage für Wiesbaden der Firma
NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE J. M. BAUM
Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse - Telefon Nr. 854

Grösstes Unternehmen Mitteldeutschlands für Wäsche-Ausstattungen

Anfertigung kompletter Braut-Ausstattungen in
eigenen Ateliers unter fachmännischer Leitung

Unser Prinzip ist nur bewährte gute Qualitäten zu mässigen Preisen zu führen.

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse und unserer Ausstellung, in der Taunusstrasse nahe dem Berliner Hof.

5106

Deutsch-Nationale Volkspartei

Donnerstag, den 11. Dez., abends 6 Uhr,

findet in der Aula des Toxums I am Schloß eine

Versammlung

Herr von Feldmann aus Frankfurt (Main) spricht über:

„Ludendorff.“

Der Vortragende kennt Ludendorff persönlich und wird sein Vortrag besonders bieten. Mitglieder und Freunde der Partei werden eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mk. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand. (6133)

Juwelen
BOK,
Wiesbaden, Kirchgasse 70

Platin, Gold, Silber kauft zu hohem Preis Uhren

Grosser Ankauf

von Zahngelassen. 4.50 Mk., zahle pro Zahn bis
für Holzbrandstifte per Stück bis zu 75 Mk.
Für Platin, Gold- und Silber-Münzen überbiete jeden Preis.

Ludwig Grosshut, Wagemannstrasse 27, I.
Bitte genau auf Name und Hausnummer zu achten und nicht früher verkaufen zu wollen, bevor Sie mein Angebot gehört haben. (5564)

Mieter irretet wegen künftiger Steigerung dem „Mieterbuch“ bei. Auskunft u. Gefährdung: Drogerie Sepb, Rheinstr. 107.

Pariser Netze
Stück
65 Pfg.
3 Stück 1.80 Mk.
Dette, Michelsberg 6.

30 Mk. u. mehr tägl. Werth ab. Rebenwerth. Propekt Nr. 608 grat. P. Wagenfuehl, Verlag, Leipzig. (6292)

Möbelhaus Buchdahl
4 Bärenstraße 4
Schlafzimmer
in Eichen, Kirschbaum, Rüsten und lackiert, mit 130, 160, 180, 200 Centim. breiten Schränken zu niedrig gekellerten Preisen.
Auf Wunsch kostenl. Lagerung.

Wiesbaden
Speisezimmer
in gebogener Ausführung.
Herrenzimmer
Bücherregale, Schreibtische, Tische, Stühle, Polstermöbel.
Komplette Küchen
natur lackiert, weiß lack u. farbig in großer Auswahl.

4 Bärenstraße 4
Kopfmattentagen
Rohbaumattentagen
Seerassermattentagen
Holzbetten
Metallbetten
Dachbetten, Kissen
Einzelne Möbel
in jeder Art
sehr preiswert

Gegen Katarre
EMS
Emser Wasser

Weinhaus Roland
(Meler's Weinstube)
Luisenstrasse 14 Fernruf 14
Mittagstisch von 12-2 Uhr
Naturweine im Ausschank und in Flaschen
R. Hornig.

Gummi- und imprägniert seidene Damen-Mäntel
Neue Formen. Viele Farben
Alle Größen. Viele Preislagen
F. Hertz
Damen-Moden - Langgasse 20.

Für einen durch deutsches Reichspatent geschützten und in sämtl. Antikuraten patentierten hervorragenden Artikel, für welchen staatliches Wert die Waffenfabrikation übernommen hat, soll an autorisierte Firmen oder organisatorisch befähigte Herren der

Generalvertrieb
für eine Rechnung befristet vergeben werden. - Nur Kapitalträger Interessenten, die gewillt sind, festen Beschluß zu fassen und Erfolge nachweisen können, können berücksichtigt werden. Angebote erbeten unter P. A. 4869/II. an die H. A. Berlin SW. 10.

In unser Verbandskassier B Nummer 92 wurde heute bei der Firma: „Guss Stines, Metallwerk mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wülheim (Rh.), Verbandskassier in Wiesbaden eingetragen, daß dem Herrn Hans Gerhardt in Berlin Verbandskassier erteilt und die Prokura des Emil Reis erteilt ist.
Wiesbaden, den 4. Dezember 1919.
Das Ausschußgericht, Abteilungs 12. (6133)